



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

1. An Käthe zu ihrer Vermählung mit Eduard

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Es trauert die Stadt,
 Es trauert das Land —
 Wir trauern, die Deutschen
 Auf Brittenstrand!

Wir schüren die Kohlen,
 Wir öffnen die Hand
 Für die Wittwen, die Waisen
 Im Schwarzen Land!

Für die Töchter.

1.

An Käthe zu ihrer Vermählung mit Eduard.

17. December 1867.

Verblüht schon war die Rose,
 Die Nachtigall gefloh'n;
 Die ernste Herbstzeitlose
 Stand auf den Wiesen schon;
 Am Stod noch hing die Traube,
 Hing bis sie ganz gereift;
 Schon war mit rothem Laube
 Das grüne Laub gestreift.

In solcher Zeit des Jahres
 Kamst Du einst zu uns, Kind!
 Ein Tag im Herbst war es,
 Wildschön wie wenige sind.

Ein Spätgewitter jagte
Von Zürich her über'n See;
Ob seinen Blitzen ragte
Lichtauf der Gletscher Schnee.

Schwarzgrün die Wellen brauten
Um Hutten's Inselgrab;
Glärnisch und Dödi schauten
Aus Wolken still herab.
Im Thale Sturm, — die Spitzen
Krönt' heller Sonnenschein:
So zogst du unter Blitzen
Und Schneeglüh'n bei uns ein!

Wir hatten gehofft, es wäre
Beschieden uns ein Sohn;
Wir hatten zu Hutten's Ehre
Genannt dich Ulrich schon: —
Sieh' da, nun warst du ein bloßes
Mägdelein mit klarem Blick,
Doch drum kein minder großes,
Kein minder süßes Glück!

Ja, wohl ein Glück! du gutes,
Du erstes Töchterlein!
Du, immer heitern Muthes!
Licht uns und Sonnenschein!
Du lachendes Gemüthe,
Hold jedem lust'gen Streich, —
Und doch so reich an Güte,
So treu, so warm, so weich!

Seit zwei und zwanzig Jahren
Umtrieb uns mancher Wind;
Du bist mit uns gefahren
Schon in der Wiege, Kind!

Nach England, — heim zum Rheine, —
Und wieder nach Engelland!
Fest hielt deine Hand, die kleine,
Der Eltern treue Hand.

An der bist du erwachsen,
Du liebes braunes Aug',
Hier bei den Angelsachsen,
In Nebel und Nordseehauch!
Erwachsen mit frohem Schalle
In der Geschwister Reih'n —
Gottlob, da steht ihr Alle,
Wie Blumen steh'n im Mai'n!

Jetzt aber, da auf's Neue
Es zieh'n und Wandern heißt;
Da an ihr Herz, das treue,
Die Heimath stark uns reißt;
Da Deutschland ruft: Kommt wieder!
Bleibt bei mir für und für! —
Jetzt schlägst du die Augen nieder, —
Wir zieh'n und du bleibst hier!

Das macht, du hast gefunden
Den vielgeliebten Mann,
Der, freudig dir verbunden,
Dich führt und trägt fortan;
Der, selbst von deutschem Strande
In England eingekehrt,
Mit dir im fremden Lande
Will gründen deutschen Herd!

Zieh' hin denn! Zieh', und — bleibe!
Gib, ihm den Herd zu weih'n!
Die Jungfrau wird zum Weibe, —
Zieh' hin, — es muß ja sein!

Schmück' ihm sein Haus mit Blüthen!
Wir geben dich ihm gern —
Nur soll er dich hegen und hüten,
Wie seines Auges Stern!

Und du, von dem wir scheiden,
Gastfreies Engelland,
Wir lassen dir die Beiden
Als ein lebendig Band,
Das fest uns an dich binde,
Wo immer unsre Flur!
Sei Heimath unserm Kinde:
Uns warst du Zuflucht nur!

So lebt denn wohl, ihr Theuern!
Schon wartet das Gespann!
Es will nicht länger leiern
Der alte Leiermann!
Glück zu auf euren Wegen, —
Geht, — macht uns nicht zu hart
Den Abschied! — Gottes Segen
Euch, Räth' und Eduard!

2.

An Luise zu ihrer Vermählung mit Heinrich.

29. Mai 1869.

Es steht ein Haus im Grünen,
Ein kleines blankes Haus,
Das sieht mit heitern Mienen
Weit, weit in's Land hinaus.
Ein Gärtchen traut umschmiegt es,
Und, daß ihr's finden könnt:
Im lieben England liegt es,
Zu Foresthill in Kent.